

"Finanzmisere mit Fortsetzung"

Bund der Steuerzahler nimmt Verschwendung ins Visier und nennt Johannes-Wesling-Klinikum

VON MONIKA JÄGER

Minden (mt/mob). Minden ist eine der 16 Städte aus Nordrhein-Westfalen, die im gestern vorgestellten "Schwarzbuch der öffentlichen Verschwendung" 2009 genannt werden. Der Bund der Steuerzahler (BdSt) nimmt darin unter anderem das Johannes-Wesling-Klinikum ins Visier.



Weg mit dem Alten (Hier das ehemalige Schwesternwohnheim beim Abriss im Oktober 2008), her mit dem Neuen - doch dabei wurden Steuergelder verpasst, meint der Bund der Steuerzahler. Dem Johannes-Wesling-Klinikum ist ein Eintrag im "Schwarzbuch" gewidmet. | Foto: MT-Archiv

Damit ist das Klinikum in einer Reihe mit museumsreif aufgearbeiteten Weserkähnen, die keiner zu sehen bekommt, dem Zentralabitur in NRW, dessen Aufgaben extern kontrolliert werden müssen, und einer Luxusbrücke in Herford, die für Radfahrer viel zu üppig ist.

In seiner Kritik nimmt der Steuerzahlerbund kein Blatt vor den Mund. "Ein Defizit von 17 Millionen Euro hat das Johannes-Wesling-Klinikum Minden im vergangenen Jahr erwirtschaftet. Eine Finanzmisere, die im laufenden Jahr ihre Fortsetzung finden wird - auf Kosten der Steuerzahler. Denn Träger des Hauses ist der Kreis Minden-Lübbecke" heißt es.

"Die Ursachen für die Misere sind vielfältig", fasst der Bund der Steuerzahler die komplexe Baugeschichte zusammen. "Als Erstes stiegen die Kosten für den Neubau und den Umzug aus den beiden bestehenden Kliniken in das neue Haus von 250 Millionen Euro auf 262 Millionen Euro.

Dazu gesellte sich ein Finanzierungsproblem: Der Zuschuss des Landes fiel deutlich geringer aus als erwartet. Dadurch musste der Kreis höhere Kredite aufnehmen, und damit stieg auch die jährliche Zinszahlung."

Die Analyse des Steuerzahlerbundes fährt fort: "Hinzu kam, dass die Ausgaben des Hauses deutlich höher sind als geplant. So hatte man erwartet, durch die Zusammenlegung von zwei Häusern 235 Vollzeitstellen einsparen und damit die Personalkosten senken zu können. Tatsächlich wurden jedoch nur etwas mehr als zwölf Stellen gestrichen. Weiter hatte man erwartet, dass der Energieverbrauch und damit die Energiekosten im Neubau geringer sein würden als in den beiden alten Gebäuden. Doch das Gegenteil ist der Fall."

Pointe des BdSt: "Um all diese Probleme in den Griff zu bekommen, soll nun eine Beraterfirma ein Sanierungskonzept erstellen.

Das klingt gut, hat aber auch einen Haken, denn es ist bereits die dritte Beraterfirma, die sich mit dem Klinikum beschäftigt. Ebenso ärgerlich ist, dass noch niemand für die Misere zur Verantwortung gezogen wurde - mal abgesehen von den Steuerzahlern. "

138 Fälle bundesweit sind im "Schwarzbuch" aufgelistet, insgesamt wurden in 2009 laut BdSt mehr als 30 Milliarden Euro unnötig verprasst.

Schwarzbuch NRW: weitere Beispiele

Bad Oeynhausen: Innerhalb von zwei Wochen kreiste über der Stadt zweimal ein Flugzeug und fotografierte jeden Quadratzentimeter des Ortes. Den ersten Flug hatte das Landesvermessungsamt geordert, den zweiten die Stadtwerke. Die zahlten dafür 20 000 Euro - obwohl bekannt war, dass ein anderer Flieger gerade die Fotos gemacht hatte. Begründung: Bürger sollten nicht fünf Monate auf ihre endgültigen Abwasserbescheide warten müssen - man brauchte die Informationen über Flächenversiegelungen daher eher.

Löhne: In Erwartung eines Booms bei den Tennisspielern pachtete die Stadt Löhne Ende der 80er Jahre eine Wiese. Mit der sollte einem Tennisklub die Erweiterung seines Geländes ermöglicht werden. Zu der Erweiterung kam es jedoch nicht und wird es nicht kommen. Der Pachtvertrag läuft erst 2017 aus. Bis dahin hat die Stadt rund 400 000

Link zum Thema

<http://schwarzbuch09.steuerzahler.de>

mt-online.de ist nicht verantwortlich für die Inhalte externer Internetseiten.

Euro für eine nicht genutzte Wiese bezahlt.

Herford: Gleich zwei Fälle von Verschwendung werden hier angeprangert: Zum einen der neue Aussichtsteg auf die Aa - die auch vom Wall aus bestens zu sehen ist. Kosten: 100 000 Euro. Zum anderen die Fußgänger- und Radfahrerbrücke an der Elverdisser Straße. Die kostete 900 000 Euro und ist für Radfahrer und Fußgänger mit ihren drei Metern viel zu breit. Grund für die Luxusbrücke: So konnte Herford Landesmittel mit verbauen. Einen schmaleren Steg hätte Herford selbst bauen müssen.

Dokumenten Information

Copyright © Mindener Tageblatt 2009

Dokument erstellt am 15.10.2009 um 21:41:40 Uhr

Letzte Änderung am 16.10.2009 um 04:55:03 Uhr

Texte und Fotos aus MT-Online sind urheberrechtlich geschützt.

Weiterverwendung nur mit Genehmigung der Chefredaktion.

URL: http://www.mt-online.de/lokales/minden/?em_cnt=3191700&em_loc=239